

sten seiner Mission die Reise nach Europa unternommen hat, hat für die Zeit seiner Anwesenheit in Deutschland bei uns im St. Bonifatiuskloster zu Hünfeld b. Fulda seinen Wohnsitz genommen. Von hier aus unternimmt er seine Reisen. Bei der St. Bonifatius-Feier in Fulda erregte es nicht wenig Aufsehen, als der bärtige Missionär vor dem Dome die hl. Messe las, wobei ihm zwei schwarze Buben, die er aus Afrika mitgebracht, mit großer Andacht und vielem Geschick dienten. Wenn wir Gelegenheit haben, den hochw. P. Präfecten zu hören, so erzählt er uns in seiner interessanten Weise von Deutsch-Südwestafrika, von Land und Leuten, von Krieg und Frieden. Die Hauptschwierigkeiten, so erzählt er, schafft ihm dort unten der Protestantismus. Der Krieg allerdings hat diesem Feinde eine sehr bedenkliche Schlappe bereitet. Die Prediger haben sich nämlich vielfach „vertan“, die Partei ihrer aufständischen Schäfflein und Böcklein ergriffen und sich dadurch vielfach dermaßen kompromittiert, daß es zu gerichtlichen Klagen auf Verrat und dergl. vaterlandsfeindliche Taten gekommen ist. Dagegen hebt sich vorteilhaft das Benehmen unserer lieben Mitbrüder ab, die sich alle ohne Ausnahme wie wahre Helden aufgeführt und des öfteren ihr Leben mitten in den Kugeltregen hineingetragen haben. Die Orden und Auszeichnungen haben sie gewiß redlich verdient; aber der Meid gönnt sie ihnen nicht. Die Protestanten wollen nämlich nun auch Verdienstmedaillen haben; wofür aber? Das ist eine schwere Frage, denn es ist keiner von ihren Predigern mit im Felde gewesen. — Trotz der großen Hindernisse, die ihm dieser Feind schafft, ist der hochw. P. Präfect voll froher Hoffnungen. Bald nach seiner Ankunft in Europa hat er in Berlin wichtige Geschäfte erledigt, die ihm in Zukunft größere Freiheit in der Ausbreitung der katholischen Religion geben. Diesen Hoffnungen entsprechen die Zurüstungen, die zur Bewirklichung derselben gemacht werden. Ende Juli geht eine erste Kolonne Missionäre nach Deutsch-Südwestafrika ab, bestehend aus sieben wackeren Männern; es sind dies die hochw. Patres Schemmer, Maetyle, Schönwasser, Jacobi, und die ehrw. Brüder Neubrand, Adler, Raub. Sie werden sich wundern, zwei Lungentränke die hochw. P. P. Schemmer und Maetyle) unter diesen tapferen Pionieren der hiesigen Zivilisation zu finden. Wir haben uns auch gewundert, wenigstens zu Anfang, später aber hörten wir, das Klima dort unten sei für solche Kranke ein äußerst vorteilhaftes. Wünschen wir beiden recht glückliche Ueberfahrt; das Weitere wird, so sagt man, das Klima tun. Außer dieser Abtheilung acht im Herbst noch eine zweite ab. Dann wird das ganze Land in Nationen eingeteilt, von Lindhuf bis zum Okavango, und dann die eigentliche Missionierung der Missionen in Angriff genommen. Gott gebe den Missionären Segen und Erfolg!

Anmerkung d. Red.—Obige interessante Zuschrift des P. Schweers ist uns leider sehr verspätet zugegangen. Dieselbe war nämlich dem hochw. P. Prior in Münster zugegangen, welcher beabsichtigte, sie bei seiner Abreise nach Minnesota, Ende Juni, uns mitzubringen, leider jedoch darauf vergaß, so daß sie erst nach sei-

ner Rückkehr nach Münster uns zugesandt wurde. Die St. Josephs-Kolonie hat seither große Fortschritte gemacht, wie der hochw. P. Lauser, D. M. J. uns dieser Tage mündlich mitteilte. Aus seinen interessanten Mitteilungen hoffen wir in nächster Ausgabe mehreres berichten zu können.

•••••
Zur Unterhaltung.
 •••••
Zur hl. Mutter Anna.

Wie seh' ich gern auf altem Heil'gen-bilde
 Geneigt vor dir Maria steh'n die Reine,
 Die in des Herzens makellosen Schreine
 Der Gnaden Fülle trägt und Seelenmilde.
 Du aber mit der Mutterforgen Schilde
 Beschützt sie, daß einst sie, so wie keine
 Der Erbdöchter auserwählt erscheine
 Und heilig in der Ewigkeit Gefilde!
 Wenn wir entbehren jenes ew'ge
 Manna,
 Das nur allein vermag das Heil zu geben?
 Drum bitt' für uns, o heil'ge Mutter
 Anna,
 Daß wir zu dem eingeh'n in's ew'ge
 Leben,
 Dem Erd' und Himmel rufen: „Hosianna!“

Ein gezwungener Brautweber.
 Eine Geschichte vom Reimmichl.

Der Blasinger und der Röstner vom Niederberg hatten jeder ein Bauerngut von mittlerer Größe und jeder besaß daneben auch einige tausend Gulden in klingender Münze. Sie waren unmittelbare Nachbarn; ihre Felder grenzten aneinander und wurden nicht einmal durch einen Zaun, sondern durch Marksteine von einander getrennt. Der Blasinger und der Röstner saßen beide im Gemeindeausschuß, sie taten sich viel auf ihre Weisheit zugute, sie träumten auch beide von zukünftiger Größe und Herrlichkeit. Ihre mittleren Höfe schienen beiden zu klein und ein jeder hätte sich gern einen Grundbesitzer schimpfen lassen. So oft sie sich im Wirtshaus fest niedergesetzt hatten und das Aufstehen bis in die späte Nacht vergaßen, hielten sie ein jeder eine dicke Brieftasche in der Hand und wollten einander ihre Höfe abkaufen — der Blasinger dem Röstner seinen und der Röstner hinwiederum dem Blasinger seinen. So oft der eine einen Hundert mehr zulegte, überbot ihn der andere mit zwei, ein jeder wollte durch die Bank den großen, schön abgerundeten Besitz haben. Der schöne Besitz wollte sich aber nicht abrunden lassen. Ueber Jahr und Tag bekam der Blasinger einen Sohn und taufte ihn auf den seltenen Namen Hans. Auch der Röstner bekam eine Nachkommenschaft und zwar eine Prinzessin, welche sich den Namen Hanne aneignete. — Weitere Sprößlinge erhielten die beiden Bauern nicht. — Als die Kinder heranwuchsen, schöpften die Väter wieder

stärkere Hoffnung, daß die beiden Höfe doch noch zusammenkämen. Der Hans und die Hanne gingen mitsammen in die Schule und ihre Väter beschlossen einstimmig, daß die zwei einmal ein hübsches Paar abgeben und die Marksteine zwischen den beiderseitigen Feldern herausgraben könnten.

Die Kinder wurden größer, über-schritten auch, ohne es zu merken, ihr Zwanzigstes; da starben kurz nacheinander die Väter. Ein jeder hatte auf dem Totenbett noch seinem Kind auf die Seele gebunden, die zwei Höfe nicht auseinanderzureißen. — Das wäre garnicht notwendig gewesen; denn der Hans und die Hanne hatten den Gemeindecbeschuß der Väter längst schon gutgeheißen und jedes meinte im andern einen Engel zu erblicken, den man nicht durfte fortfliegen lassen, und doch wurden die Marksteine nicht sobald ausgegraben. — Der Hannes hatte nämlich einen Degenstein im Kopf, den er nicht herausbrachte. Er wünschte sich kein anderes Weib als die Hanne; aber sie ums Heiraten bitten, mochte er nicht. Er hegte den Grundsatz: Beim Heiraten ist die Hauptsache der Mann; heiraten tut der Mann die Frau und nicht die Frau den Mann. Weil der Mann also der Frau einen Dienst erweist, so muß die Frau darum bitten und nicht der Mann. — Uebrigens hatte er auch Furcht, daß die Frau, wenn er gleich anfangs bittweise an sie kam, die Zügel der Regierung widerrechtlich an sich reißen möchte. — So wartete der Hans mehrere Jahre, daß seine gehoffte Braut ihm einen Heiratsantrag mache. — Die Hanne war jedoch der Ansicht, die alten Bräuche dürfte man nicht abkommen lassen; schon Adam im Paradies habe beim lieben Herrgott um die Eva angehalten und nicht die Eva um den Adam; also stellte sie keinen Heiratsantrag, im übrigen mochte sie keinen anderen Bräutigam als den Hans und wartete ruhig, bis der Roggen reif würde. — Der Hans fühlte immer mehr, daß er eine Bäuerin benötige; in seiner Wirtschaft schaute es aus, wie weiland beim Bernhofer im Weißengrund; auch befürchtete er daß der alte Gemeindecbeschuß der Väter sich verjähre und daß der Engel ihm fortfliege; weil so viele Werber bei der Hanne anklopfen.

Am Samstag nach den heiligen drei Königen hielt er es nicht mehr aus, er ging hinüber zum Röstner, er wollte der Hanne freundliche Worte sagen und ihr Gelegenheit geben, die ersuchte Bitte zu stellen, das heißt, ihm den Antrag zu machen. Auf halbem Wege möchte er gerne entgegenkommen aber bitten sollte die Hanne. — Die Hanne war allein in der Stube und schupfte gerade den Krapsenteig für das Nachmahl. Sie lachte ein wenig auf den Stockzähnen, als der spröde Mann eintrat. — Die Hanne war eine Z'nichte und eine Falsche. Weil der Hans nun einmal da war, so mußte sie gewiß, daß sie ihn herumtriegen werde. — Die Hanne fing gleich an zu reden, wie ein Vinarzt. Dem Hans fiel ein Stein vom Herzen; er hoffte, daß er gar keinen Schritt zu machen brauche und daß ihm die Hanne die Festung übergeben werde, bevor er noch einen Angriff gemacht habe. Da täuschte er sich. Die Hanne sprach in einemfort, ohne daß Hans nur mit einer Rede dazwischen kam. Sie erzählte, wie teuer gegenwärtig das Weizenmehl Nr. 0 sei, sie erzählte, wie viel der Großhändler Krapsen esse, wieviel der mittlere, und wieviel der kleine wieviel Gewand die Großdirm brauche und wie schlampet die kleine

Man gehe zu
J. H. LYONS
 — für —
Baumaterial
 Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster Thüren und Rahmen, sowie Molbinge.
 Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen.
 Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.
 Lumber Yards in
 Münster und St. Bruno,
 Sasl.

DEERING
 Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Heurachen, Sämaschinen, Ecken, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.
 Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.
 Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.
C. L. MAYER,
 Münster, Sasl, R. W. L.

Bank of British-North-America.
 Bezahltes Kapital \$4,866,666
 Res. \$1,946,666,66
 Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.
 Sparkass. Ein \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
 Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dud Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Director.

G. O. Mc Hugh & Co.
 Advokat und Notary Public
 Rechtsanwält für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
 Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sasl.

St. Raphaels Verein,
 für Einwanderer.
 Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr J. Woodcutter in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.